

7N

5. Mai 1982

SGB-Präsident Richard Müller in Zug

Atomtod bedroht uns

Ein prominenter Referent prägte mit seiner Rede die traditionelle 1. Mai-Kundgebung in Zug: Richard Müller, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, regte die zahlreich auf dem Landsgemeindeplatz erschienenen Zuhörer durch seine Zukunftsprognosen, Kritiken und Forderungen zum Nachdenken an.

Die wirtschaftlich und politisch gespannte Weltlage beschäftigt auch die Schweizer Gewerkschaften. Die Lage der Arbeiter in aller Welt kann die Situation der Arbeitnehmer in der Schweiz beeinflussen. So überraschte es nicht, dass SGB-Präsident Richard Müller zu Beginn seiner Rede Stellung nahm zu internationalen Konflikten. Scharf verurteilte er das allgemeine Wettrennen, das er als unverständlichen Wahnsinn bezeichnete. Seine Zukunftsprognose wirkt beunruhigend: «Die 80er Jahre werden uns schwere wirtschaftliche Probleme bringen und sie gefährden den Weltfrieden in höchstem Masse: Der Atomtod bedroht uns alle, es geht nun wirklich ums Sein oder Nichtsein!» Deshalb forderte Richard Müller nicht militärische Sicherheit, sondern Sicherheit vor den Militärs. Eine feste Hoffnung, an die er sich

klammere und die es unbedingt zu unterstützen gelte, sei die überall aufkeimende Friedensbewegung. Allerdings müsste sie vermehrt auch die osteuropäischen Länder erfassen.

Ja zum neuen Ausländergesetz

Am 6. Juni dieses Jahres stehen uns wichtige Abstimmungen bevor. Richard Müller plädierte in seiner Rede für ein «Ja zum neuen Ausländergesetz, welches unseren ausländischen Mitarbeitern etwas mehr Menschlichkeit entgegenbrächte. Für dieses Wort erhielt er von den grösstenteils jungen Zuhörern spontanen Applaus. Gleichzeitig verurteilte der Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes die Mikroelektronik, welche Arbeitsplätze zerstöre (Job-Killer!) und unmenschliche Bedingungen schaffe. Der Mensch dürfe keinesfalls der Technik untergeordnet werden, was heute leider oft der Fall sei. Deshalb benötigen wir mehr denn je einige, starke Gewerkschaften, die sich für die Sache des Arbeiters einsetzen», führte Richard Müller weiter aus. Deren Ziele seien die Herabsetzung des Rentenalters, die Reduktion der Arbeitszeit auf 35 Wochenstunden und mehr Ferien.

Trotz der unfreundlichen Witterung herrschte auf dem Landsgemeindeplatz eine gute Stimmung, nicht zuletzt dank der feierlichen Umrahmung durch die Strassenmusik und das Lehrlings-theater.

Markus Thalmann